

Mehr miteinander

Netzwerktreffen: Antje Hachenberg stellt Inklusionsprojekt der Lebenshilfe Pinneberg und deren Erfolge vor

Von Sophie Martin

PINNEBERG Alle Menschen, auch die mit Behinderungen, sollen die Möglichkeit haben, sich in Aktivitäten und die Gesellschaft einbringen zu können, so wie sie es möchten. Dabei sollten sie aber auch, wenn nötig, Unterstützung erfahren. „Das ist für mich Inklusion“, beginnt **Antje Hachenberg** (Foto) das Gespräch mit unserer Zeitung. Die studierte Betriebswirtin arbeitet seit Mai 2017 in dem Projekt „Mehr miteinander“ der Lebenshilfe Pinneberg.



Jetzt lud sie gemeinsam mit ihren Kolleginnen Evelyn Jungemann und Karin Reschke zum Netzwerktreffen Inklusion in den Räumlichkeiten am Rathaus 10 in Pinneberg ein.

„Meine Aufgabe als Koordinatorin ist es, Menschen zusammenzubringen, den Austausch, den Dialog zu fördern. Wir sind miteinander unterwegs“, begrüßt Hachenberg die zirka 20 anwesenden Gäste, ergänzt dann: „Wir sind heute hier zusammengekommen, um darüber zu sprechen, wie Inklusionsmaßnahmen im Kreis Pinneberg bisher umgesetzt wurden, was gut funktioniert hat und wo noch Handlungsbedarf ist.“

Als Nächstes hat Jessica Moschek von der Kreisverwaltung Pinneberg das Wort. Moschek arbeitet gemeinsam mit dem Behindertenbeauftragten des Kreises, Axel Vogt, daran, die UN-Behin-



Missbrauchsprävention und Bildung gehören unter anderem zu den Maßnahmen für gelungene Inklusion.

SYMBOLFOTO: DPA

derntenrechtskonvention in Pinneberg und Umgebung Stück für Stück zu realisieren. „Der Aktionsplan wurde 2017 erstellt. Heute möchte ich Ihnen vorstellen, welche Maßnahmen bereits umgesetzt wurden, welche derzeit in Bearbeitung sind und welche noch gar nicht angegangen wurden“, erklärt Moschke.

Maßnahmen gibt es unter anderem in den Bereichen politische Teilhabe, Missbrauchsprävention, Freiheit und Sicherheit, Bildung, Arbeit, Wohnen und Kultur. „Im Bereich politische Teilhabe wurde beispielsweise

umgesetzt, dass die verschiedenen Parteien einen behindertenpolitischen Sprecher zu benennen haben, das freut uns sehr.“ Außerdem gebe es seit November 2018 eine unabhängige Beratungsstelle für Teilhabe in Elmshorn, die Menschen mit Behinderungen sowie deren Angehörige berät. „Derzeit arbeiten wir außerdem daran, eine bessere Vernetzung der kommunalen Behindertenbeauftragten untereinander zu realisieren, regelmäßige Treffen zum gegenseitigen Austausch sind geplant“, ergänzt Moschke. Insgesamt eine Stunde dauert ihr Vortrag, ,

danach geht es in die Diskussion.

Anschließend stellt **Heike Schütte** (Foto) von der Lebenshilfe ihre Idee für ein inklusives Boxtraining vor.



„Behinderte wollen sich orientieren, wollen am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Aber leider gibt es im sportlichen Bereich immer noch Barrieren und Hindernisse, die es zu überwinden gilt“, äußert sich die Erzieherin. Deswegen hat Schütte gemeinsam mit ihrem Mann und dem Box-

trainer Roger Sitko den Plan entwickelt, Menschen mit und ohne Behinderung beim Boxen zusammenzubringen.

Unter Leitung von Antje Hachenberg erörtern die Anwesenden nun, wie diese Idee praktisch umgesetzt werden kann. „Das inklusive Boxtraining soll ein Exempel sein, an dem wir einmal theoretisch durchdenken, wie solche Vorschläge auf die Beine gestellt werden können. Ich danke allen, die sich heute Abend eingebracht haben und wünsche mir, dass wir weiter gemeinsam an diesen Ideen arbeiten“, sagt Hachenberg zum Abschluss.